

SUKI
BLUHM



Dünen-Drama & (K)EIN BISSCHEN Nähe

ROMAN



Dünen–
Drama und
(k)lein bisschen
Nähe

LESEPROBE

SUKI BLUHM



Kapitel 1

Nick blieb mitten auf dem Weg stehen, der zum Haus führte. Die kleinen Kieselsteine knirschten unter seinen Füßen, und als er seinen schweren Koffer neben sich zu Boden fallen ließ, spritzten ein paar Steine zur Seite.

Er atmete die salzige Luft ein.

Der stets frische Wind fuhr ihm in den Kragen. Zum Glück blitzte die Sonne hinter ein paar Schäfchenwolken hervor und wärmte ihn auf. Zumindest äußerlich.

Nick schluckte.

Es fühlte sich an, als hätte er sein halbes Leben auf Sri Lanka verbracht, nicht nur wenige Monate. Hier war alles so anders, und doch empfing ihn die alte Villa mit einer unverhofften Vertrautheit.

Die frisch gestrichenen Außenwände schimmerten in der Sonne wie Diamanten. Der Rasen war erst kürzlich gemäht worden, und hinter den Dünen glänzte das Watt in den Sonnenstrahlen.

»Nick, da bist du ja endlich! Warum hast du nicht angerufen? Ich hätte dich doch am Bahnhof abgeholt.«

Dotti drückte die Eingangstür der Villa so schwungvoll auf, dass sie mit einem lauten Poltern gegen die Wand schlug. Sie stürmte auf ihn zu, ihr langes, dunkles Haar wehte hinter ihr im frischen Wind.

Nur wenige Sekunden später fand er sich in einer festen Umarmung seiner Tante wieder. Ihr bekannter Duft umfing ihn und gab ihm die Geborgenheit, nach der er sich gesehnt hatte.

»Es ist so schön, dass du da bist. Ich kann dir gar nicht sagen, wie sehr ich dich vermisst habe.« Dotti wandte sich zur Villa hin um, doch schon im nächsten Moment sah sie ihn mit hochgezogenen Augenbrauen über ihre Schulter hinweg an. »Warum stehst du denn hier noch wie angewurzelt herum? Komm rein und erzähl mir, was du erlebt hast!«

Nick lächelte verhalten und strich sein Haar glatt.

Mit aller Kraft zog Dotti ihn an der Hand zum Haus. Er schnappte seinen Koffer und taumelte hinter ihr her.

Kaum hatte er den hellen Flur betreten, löste sich die Anspannung in seinen Schultern. Der Geruch nach antikem Holz und einem Hauch Kaffee empfing ihn. Sofort erinnerte er sich an die Renovierung, an das Chaos und an Henrik.

Als hätte er ihn allein mit seinen Gedanken heraufbeschworen, legte sich eine große Hand schwer auf Nicks Schulter.

»Gut, dass du wieder da bist. Deine Tante ist mir schon gehörig auf die Nerven gegangen. Seit Tagen redet sie nur von deiner Ankunft.«

Henrik klopfte ihm freundschaftlich auf den Rücken.

»Na, komm, wir setzen uns auf die Terrasse, genießen ein wenig die Sonne, und du erzählst mir, was du erlebt hast. Aus deinen gelegentlichen Nachrichten konnte ich ja nun wirklich nicht viel herausziehen.«

Dotti zog an seiner Hand und ließ erst los, als sie die weitläufige Terrasse erreichten.

»Wo sind denn die Gäste? Hast du den Hotelbetrieb schon wieder aufgegeben?«

Nicks Tante schüttelte den Kopf so heftig, dass ihre langen Haare nur so durch die Luft flogen. »Was denkst du denn von mir? Selbstredend sind wir ausgebucht. Schon Monate im Voraus.« Sie verschränkte die Arme vor der Brust und sah ihn ein wenig beleidigt an.

»Die meisten sind in Keitum unterwegs. Heute ist Markttag, und du weißt doch, wie Touristen sind. Der Markt ist wirklich überschaubar, aber sie wollen so viel wie möglich erleben. Und mehr Action gibt es hier schließlich nicht.«

Nick ließ sich seufzend auf einen der Terrassenstühle sinken. Sein ganzer Körper schmerzte, und er fühlte sich innerlich leer.

Dotti wuselte herum und knallte schließlich zwei große Tassen auf den Tisch. Damit holte sie ihn aus seinen Grübeleien zurück.

»So, jetzt gibt es erstmal einen Willkommenstee, natürlich mit einem großen Schuss Friesenlikör, so, wie sich das hier gehört. Deine Ankunft muss schließlich gefeiert werden.«

Sie legte ihre Hand auf die ihres Neffen. »Nick, ich kann dir gar nicht sagen, wie froh ich bin, dass du wieder da bist.«

Nick zog alarmiert die Augenbrauen hoch. »Ist irgendetwas passiert?«

»Hier ist viel passiert. Wir haben im letzten halben Jahr einiges erlebt, das kannst du mir glauben. Du erinnerst dich doch bestimmt noch an Liam und Fiona.«

»Deine ersten Gäste, die sich am liebsten schon beim Einchecken gegenseitig an die Gurgel gegangen wären?«

»Ja, genau! Die beiden sind jetzt ein Paar und stellen gemeinsam den englischen Adel auf den Kopf.«

Nick verschluckte sich an seinem Tee. »Was? Ich hätte eher erwartet, dass sie sich irgendwann die Augen auskratzen.«

Dotti tippte nachdenklich an ihre Tasse. »Nach außen hin hätte man den Eindruck gewinnen können. Aber ich habe von Anfang an gewusst, dass die beiden besser zusammenpassen, als sie es sich selbst eingestanden haben. Ich habe ein Auge für sowas, weißt du?«

»Und wie ging es weiter?« Nick nahm die Steilvorlage erleichtert an.

»Wie gesagt: Die beiden sind sich nähergekommen, und ich kann verkünden, dass ich eventuell einen klitzekleinen Anteil daran hatte.«

Dotti grinste, ihre Augen blitzten vergnügt, und der Wind spielte mit ihren dunklen Haarsträhnen.

Nick lächelte. Er konnte sich vorstellen, wie seine Tante als Liebesengel auftrat. Doch bei ihm würde das nicht funktionieren.

Er seufzte. Nach außen hin war er der unkomplizierte BWL-Student mit den verwuschelten Haaren und den T-Shirts seiner Lieblingsmetalbands. In seinem Inneren sah es oft anders aus.

Nachdenklich ließ er seinen Blick über die Dünen gleiten. Sie lagen unberührt vor ihm, als hätte sich in den letzten Monaten kein einziges Sandkorn bewegt. Dahinter lag das Watt, und er hörte förmlich das Schmatzen seiner Schritte, wenn er mit seinen Gummistiefeln darin herumstapfte. Dieses Geräusch war ihm in Fleisch und Blut übergegangen. Es würde nicht mehr lange dauern, und das Meer würde diese unverwechselbare Landschaft wieder verschlingen. Bis zur nächsten Ebbe.

»Aber das kann ich dir alles auch in den nächsten Tagen noch erzählen. Jetzt will ich wissen, wie es auf Sri Lanka war.« Dotti riss die Augen auf und ließ ihn nicht mehr mit fadenscheinigen Ausreden davonkommen.

Nick schluckte. Er musste jedes seiner Worte überdenken, um ihr keine Möglichkeit zu geben, hinter die mühsam aufrechterhaltene Fassade zu blicken und gleich ganz in seine Seele einzutauchen. Dotti hatte ein Gespür dafür, wie es hinter den Masken der Menschen aussah. Es würde ihn einige Anstrengung kosten, sie davon zu überzeugen, dass er seine Koffer nicht Hals über Kopf gepackt hatte, um vor seinen Gefühlen zu flüchten.

»Was soll ich dir da schon erzählen?«

Dotti trommelte mit den Fingern auf den Holztisch. »Mein Gott, Nick, du warst jetzt fünf Monate auf dieser grandiosen Insel. Du weißt, es war immer mein Lebenstraum, mich dort niederzulassen und meine Reiseberichte zu schreiben. Dass ich das nie geschafft habe, konnte ich nur verwinden, weil ich wusste, dass du diesen Traum an meiner Stelle verwirklichst. Und jetzt sitzt du hier vor mir und willst mir weismachen, dass es nichts zu erzählen gibt?«

Sie stand auf, lief um den Tisch herum und beugte sich dann zu ihm vor. Sie kniff die Augen zusammen, während sie versuchte, in seinem Gesicht zu lesen.

Nick nahm einen Schluck Tee, um die angespannte Stille zu überbrücken.

Dotti hatte es mit dem Friesenlikör gut gemeint, und der Alkohol rann ihm warm durch die Kehle.

»Das Hotel war wirklich ein Traum, auch wenn ich mir nicht sicher bin, ob es dir gefallen hätte. Es war riesig. Als wir für einen Monat komplett ausgebucht waren, hatten wir knapp tausend Gäste. Du kannst dir nicht vorstellen, was das für ein Gewimmel war. Ich habe

immer versucht, zu den Stoßzeiten irgendwo zu sein, nur nicht im Speisesaal.«

Dotti lachte auf. »Das kann ich mir vorstellen. Ich hatte mich während meiner Reisen immer in kleine Herbergen eingebucht, landestypisch und mit manchmal recht merkwürdigen Vermietern. Diese großen Bettenbunker waren noch nie mein Fall.« Sie tippte sich mit dem Zeigefinger ans Kinn. »Eine persönliche Note einzubringen, war mir darum auch während der Renovierung der Villa wichtig, das weißt du ja. Ich habe schon immer die Unterkünfte mit dem speziellen Etwas bevorzugt, besondere Orte, wo man das Herzblut der Inhaber spürt.«

Nick strich sich die Haare aus der Stirn. Er kannte seine Tante inzwischen so gut, dass er oft vergaß, dass sie sich jahrelang nur bei Familienfeierlichkeiten begegnet waren. Schon damals war sie der Freigeist der Familie gewesen, die überdrehte Tante, die immer tat, wonach ihr war, und seinen spießigen Vater damit regelmäßig auf die Palme brachte.

»Und hast du auch Elefanten gesehen? Oder Ausflüge gemacht? Du wirst doch nicht nur gearbeitet haben.«

»Das Praktikum war anstrengend. Der Hotelinhaber hat es mit der Qualität sehr ernst genommen und uns Praktikanten nicht unbedingt mit Samthandschuhen angefasst.«

Dotti nickte. »Das wäre auch nicht richtig gewesen. Du warst schließlich in seinem Hotel, um etwas zu lernen, und nicht, um auf der faulen Haut zu liegen. Aber erzähl doch: Was hast du in deiner Freizeit unternommen? Hast du nette Leute kennengelernt? Gab es noch andere Praktikanten?«

Nick konnte das Bild nicht schnell genug aus seinen Gedanken vertreiben. Für einen Moment sah er sie vor sich: die dunklen, schräg stehenden Augen, das

samtige schwarze Haar, das in der Sonne glänzte, ihre kaffeebraune Haut. Er schob die Erinnerung zur Seite. Jetzt nicht.

»Wo tausend Menschen Urlaub machen, gibt es eine ganze Menge Angestellte. Ich hatte ein paar nette Kollegen, mit denen ich auch Ausflüge unternommen habe.«

Nick erzählte Dotti ausschweifend von der exotischen Landschaft Sri Lankas und ließ ein paar Anekdoten einfließen.

»Das Witzigste war diese Elefanten-Tour. Ralf aus Österreich, der ebenfalls ein Praktikum gemacht hat, wurde von dem Elefanten einmal von oben bis unten komplett nass gespritzt. Du hättest sein Gesicht sehen sollen, als er dastand wie ein gebadeter Pudel. Das war wirklich lustig.«

Dotti lachte und erfreute sich an seinen Erzählungen. Zum Glück hatte er es geschafft, seine Wunden vor ihr zu verbergen.

Nick lehnte sich in seinem Stuhl zurück und streckte die Beine von sich. Er schloss die Augen und genoss den frischen Wind, die salzige Luft. Dieses Fleckchen Erde würde ihm dabei helfen, wieder zu sich zu kommen.

Er schluckte, während Dotti weiter auf ihn einplapperte. Die Sonne strahlte warm auf ihn herab, aber sie vertrieb die Kälte in seinem Inneren nicht. Dort, wo vor wenigen Wochen sein Herz geschlagen hatte, war nur ein großes Loch zurückgeblieben.

Ja, er hatte sich auf Sri Lanka wohlfühlt. Er war gerne dort gewesen, und er hätte sich durchaus vorstellen können, länger zu bleiben, wenn die Umstände sich nicht drastisch geändert hätten.

»Warum bist du denn nun schon früher zurückgekommen? Ich dachte eigentlich, du wolltest noch einen Monat bleiben.«

Nick räusperte sich. Jetzt kam es darauf an, Dottis Frage zufriedenstellend zu beantworten, ohne ihr eine Einladung für ein psychologisches Gutachten zu überreichen.

»Ach, weißt du, irgendwie hatte ich das Gefühl, dass ich schon alles gelernt habe, was es zu lernen gab. Und ich konnte es kaum erwarten, das alles hier auf Sylt anzuwenden. Ich habe dir einige gute Tipps mitgebracht.«

Dotti zog die Augenbrauen zusammen.

»Keine Sorge. Auch wenn so ein riesiges Resort nicht unbedingt deinen Vorlieben entspricht, kann man daraus einige Arbeitsweisen für die Villa ableiten. Ich habe ein ganzes Notizbuch vollgeschrieben. Wenn ich meinen Koffer ausgepackt habe, gebe ich es dir, dann können wir das alles mal durchgehen und schauen, was wir davon hier umsetzen können.«

Nick achtete auf einen unbeschwerten Ton, aber ein Blick in das Gesicht seiner Tante bewies, dass sie ihm kein Wort abnahm.

»So, es hat dich also wieder zurück auf unsere Insel gezogen, weil du genug gelernt hast.«

Dottis Blick ließ keinen Zweifel daran, dass sie bereits eigene Vermutungen angestellt hatte, warum er so Hals über Kopf zurückgekehrt war.

Nick sprang auf und unterbrach die bevorstehende Ansprache.

»Ich sollte jetzt auspacken. Außerdem bin ich total fertig. Ich muss mich ein bisschen auhören. Nachher bringe ich dir dann das Notizbuch.«